

# Erziehungspraxis

Die Interessen von mit Erziehung befassten Personen haben leider allzu oft zum Ziel, den Willen junger Menschen zu brechen. Zum einen um diese dadurch leichter lenkbar zu machen. Zum anderen um junge Menschen nach dem Willen und den Vorstellungen der erziehenden Person zu formen. Anpassung also an ein wie auch immer geartetes Ideal. Das kann allerdings nur gelingen, wenn junge Menschen keine eigene Persönlichkeit entwickeln. Das ist sehr unwahrscheinlich. Sie werden nur scheinbar einem Erziehungsideal entsprechen. Der Erzieherpersönlichkeit wird dieses vorgespielt.

Junge Menschen haben von Natur aus eine eigenständige Persönlichkeit. Daneben sind sie von ihnen eigenen Voraussetzungen geistigen und körperlichen Wesens. Auch werden junge Menschen immer versuchen reale Gegebenheiten optimal zu nutzen. Jede auf uniformes Verhalten gerichtete Erziehung wendet sich in diesem Fall aber gegen die dem jeweiligen jungen Menschen eigene Persönlichkeit. Dabei hilft dem Erziehenden eine besondere Eigenschaft von jungen Menschen auch noch, optimale Anpassung zu erreichen. Das natürliche Bedürfnis sich wie das Glied einer Kette, oder ein Stein in der Mauer, in die Gemeinschaft der Mitmenschen einzufügen. Mögliche Unterschiede zwischen erzieherischer Vorgabe und Eigenpersönlichkeit des jungen Menschen werden deshalb zunächst kaum erkannt. Die Betonung liegt auf zunächst. Die eigentlichen Probleme kommen dafür später um so massiver auf den Erziehenden zu. In der Regel macht diese aus seinem anderen Verständnis der Dinge, alleine den jungen Menschen dafür verantwortlich macht. Im Allgemeinen bezeichnet man so ein erzieherisches Einwirken unabhängig von den dazu eingesetzten Erziehungsmitteln als **autoritäre Erziehung**. Wie leicht zu erkennen ist, ist diese kontraproduktiv und kaum zielgerichtet. Wesentlich ist also, ob diese „Idealvorstellung einer Persönlichkeit“ der Persönlichkeit des jungen Menschen entspricht oder nicht!

## Gewähren lassen (laissez-faire)

Damit wären wir bei einem anderen Extrem angelangt. Der Meinung vieler, man müsse den jungen Menschen gewähren lassen. Dadurch würde sich die dem jungen Menschen eigene Persönlichkeit optimal entfalten. Jeder Führungsanspruch ist dabei als autoritär diskriminiert. In Amerika wurde nun ein Experiment mit Kindern gemacht, etwas was eigentlich undenkbar ist. Eine Gruppe dieser Kinder wurde extrem antiautoritär erzogen. Man erwartete ein optimales Sozialverhalten innerhalb der Gruppe, weniger Stress, kurz gesagt eine optimale Entwicklung der Kinder. Das Gegenteil war der Fall. Am auffallendsten dabei war, dass sich die Kinder enorm aggressiv gegeneinander entwickelten. Schließlich war ein Zusammenbleiben der Gruppe nicht mehr möglich. Warum ist das so? Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Führung. Führung gibt Sicherheit, bindet ein in eine gesellschaftliche Gruppe. Diese Geborgenheit fehlt Kindern und Jugendlichen, lässt man sie einfach gewähren. Dazu kommt, dass Kinder und Jugendliche auch ein Bedürfnis danach haben geschützt zu werden, sich sicher zu fühlen. Dieses Gefühl lässt sich auch durch Führung nicht immer herstellen. Ein Bedürfnis nach Strafe stellt sich ein, denn wer die Macht hat zu strafen, hat auch die Macht zu schützen. Auch das ist ein emotionales Grundgefühl, das es zum Beispiel Gewaltherrschern möglich macht über Menschen zu herrschen. Diese, den Menschen eigenen Grundzüge, gehen durch eine antiautoritäre Erziehung nicht verloren. Unsicherheit und emotionale Angst sind die Folge. Eines kennen wir bei allen Geschöpfen: Angst macht aggressiv. So wird deutlich, warum die geschilderten Erziehungsformen scheitern müssen. Übermächtige autoritäre Führung lässt genauso aggressiv werden wie gewähren lassen.

## Hilfe ist gefragt

Wir erkennen daraus, dass weder autoritärer Anpassungsdrill noch Gewährenlassen die richtige Methode zur Erziehung sein kann. Gleichzeitig wird uns klar, dass Erziehung ohne Autorität und Führung, ja selbst ohne Strafen nicht funktioniert. Erinnern wir uns daran, was gut ist. Vertrauen schaffen, ein friedliches Miteinander, Freiheit in

Grenzen und Würde des Einzelnen. Was hier als gut beschrieben ist, muss es im Umgang mit Kindern und Jugendlichen erst recht sein. Gleichzeitig sollte dem jugendlichen Bedürfnis nach autoritärer Führung und Strafe Rechnung getragen werden. Dabei gilt es, Weiteres zu beachten. So steht inzwischen fest: Menschen sind nur dann fähig und in der Lage, ihr Verhalten zum Guten hin zu verändern, wenn sie durch von ihnen als positiv empfundene Einflüsse dazu veranlasst werden. Im Kern bedeutet das: Ob Erziehung gelingt, ist alleine vom emotionalen Empfinden des jungen Menschen abhängig. Dadurch wird auch entschieden, ob eine erzieherische Maßnahme sinnvoll ist, oder nicht. Daneben gilt es zu beachten, dass es nicht nur Handlungen der mit der Erziehung betrauten Personen sind, die erzieherisch wirken. Es ist vor allem auch das Beispiel, das die Bezugspersonen dem jungen Menschen geben und Einflüsse aus der Umgebung. Was unter Umgebung zu verstehen ist, richtet sich nach dem jeweiligen Alter. Es umfasst letztlich das komplexe gesellschaftliche Miteinander, in dem der junge Mensch groß wird. Es ist somit ein großer Trugschluss wenn angenommen wird, dass nur Handeln erzieherisch wirkt. Auch erleben des gesellschaftlichen Miteinanders und in bestimmten Situationen nicht zu handeln wirkt erzieherisch. Aber gerade die Einflüsse aus der Umwelt sind nicht zu unterschätzen. Schließlich sind diese nicht nur gut, sondern oftmals von sehr egoistischen Interessen einzelner oder ganzer Personengruppen geprägt. All dies muss man bei der Erziehung junger Menschen bedenken.

